

umgestalteten Ritterburg auf das flache Land hinab und errichteten sich da Wohnsitze, die nicht nur Sicherheit, sondern auch mehr Bequemlichkeit boten. In Siebenbürgen dagegen war die Ritterburg unbekannt; die Vornehmen wohnten auf sogenannten Curien (udvarház, Hofhaus, Edelhof) inmitten ihrer ländlichen Besitzungen. Der Ursprung dieser Curien ist nicht bekannt. Sie sind vermuthlich gleichfalls auf das Bedürfniß der Vertheidigung zurückzuführen, obwohl sie diesem nur in geringem Maße entsprechen. Bei der Erbauung von befestigten Wohnsitzen begnügten sich die Vornehmen, durch das Privilegium des Königs und vielleicht auch durch Mangel an Geldmitteln beengt, auch mit einem geringeren Maß von Sicherheit. So entstand dieser für Siebenbürgen charakteristische Schloßtypus. Das geräumige Viereck des Hofes ist von ebenerdigen Häusern umgeben, hie und da erhebt sich ein ziemlich niedriger Thurm; zuweilen ist der Hof theilweise mit einer Mauer umgeben. Die Gebäude wenden ihre Fronten dem Hofe zu und dienen theils zum Wohnen, theils zu wirtschaftlichen Zwecken. Die Curie hat keinerlei äußeren Schmuck; die Gruppierung der einfachen, ja formlosen ebenerdigen Häuser, der Thüren und Mauern unter den Laubdächern der Bäume hat zwar etwas Malerisches, aber trotzdem ist das Ganze nicht eben einladend. Um so überraschender freilich ist das behagliche gastfreie Innere.

Die Bauhätigkeit der Magnaten wendet sich nun der Aufgabe zu, diese Curien den Bedürfnissen der Zeit und dem Ansehen des Geschlechtes gemäß umzugestalten oder auch — und dies ist das häufigste — an ihrer Stelle ein Schloß („Castell“, kastély) nach neuer, dem Westen entlehnter Mode zu erbauen. Anläufe dazu kommen schon im XVI. Jahrhundert vor; am regsten aber ist dieses Bauen im Jahrhundert des Fürsten Gabriel Bethlen, der so glänzend Hof hielt, und es setzt sich auch noch im XVIII. Jahrhundert fort.

Diese Schlösser entstanden recht zahlreich, namentlich längs der Flüsse, die den westlichen Theil des Landes durchschneiden, auf Hügeln, die sich anmuthig über Thälern wölben. Die Reihe beginnt mit Bécs am oberen Maroslaufe; dann folgt Görgény-Szent-Imre am Görgénybach, der in den Maros mündet; dann Gernyefeg (Kerzing), Kereš-Szent-Pál, Radnót, Sámsond am Kapusbach, seitwärts davon Ózd, weiter Grind (Gerend) am Aranyos, endlich das Schloß Gáld bei Karlsburg. Den großen Szamos beherrscht das prächtige Schloß zu Ffibó im Szilágyer Comitat. Dem kleinen Szamos entlang sieht man Egeres, Bonczhida und Szent-Benedek; in der Gegend des kleinen Kofelusses die Schlösser zu Szent-Demeter, Bachnen (Bonyha), Kofelburg (Küküllővár), Mosdorf (Bethlen-Szent-Miklós), am großen Kofeluß Weißkirch (Fehéregyház) und anderthalb Stunden davon Kreisch (Keresd). Im Klausenburger Comitat ist Drág am Almásfluß, in Háromszék Szent-